

Artikelserie: Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung (Folge 9) **Auf Öko-Ferkelerzeugung umgestellt**

Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg
Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die Krise in der Ferkelerzeugung hat die Ferkelerzeuger in Europa hart getroffen. Jeder denkt über seine Situation intensivst nach. Rudolf Wiedmann und Hansjörg Schrade vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg möchten anhand von beispielhaften Betrieben die Diskussion für die weitere Entwicklung anregen. Diese Betriebsbeispiele zeigen Möglichkeiten und Wege auf, geben Orientierung und bieten Entscheidungsperspektiven. Dazu berichten Ferkelerzeuger von ihren betrieblichen Entwicklungen und bewerten diese in der heutigen Situation.

In der heutigen Folge wird ein Betrieb vorgestellt, der bereits vor 10 Jahren auf ökologischen Landbau umgestellt hat.

Bereits 1997 den Betrieb umgestellt

- Christa und Manfred Gebert aus Löschenhirschbach bei Neuenstein haben 1995 den elterlichen Betrieb mit 60 Sauen und 180 Mastschweinen übernommen.
- Bereits 2 Jahre später wurde der Betrieb auf Ökolandbau umgestellt. Die Sauenzahl konnte beibehalten werden, während die Mast auf 100 Plätze verringert wurde. Nach der 2010 auslaufenden Übergangsregelung in der EU-Öko-Verordnung mussten die Ställe damals noch keine Ausläufe haben.
- Aufgrund der beengten Hoflage und dem Zwang, spätestens 2010 den Schweinen Ausläufe anzubieten, wurden 2004 im Rahmen eines Neubaus die Sauen auf 90 Tiere aufgestockt. Am Ortsrand entstanden mit sehr viel Eigenleistungen ein Abferkelstall mit 34 Plätzen sowie ein Ferkelaufzuchtstall mit 300 Plätzen. Die leeren und tragenden Sauen sowie die Nachzucht der eigenen Jungsaunen konnten im ehemaligen Maststall untergebracht werden.

Konkurrenz: Öko-Ferkel aus großen Freilandhaltungen

Aufgrund der guten Nachfrage nach Ökoschweinefleisch wurde noch vor wenigen Jahren von den Fachleuten aus der Vermarktung ein extremer Mangel an ökologisch erzeugten Ferkeln vorausgesagt. Der Ferkelmarkt hat sich jedoch ganz anders entwickelt. Heute gibt es in Deutschland genügend ökologisch erzeugte Ferkel. Die Ursache für diese Entwicklung beruht auf dem extremen Preisverfall in der konventionellen Ferkelerzeugung. Um ein höheres Einkommen zu erzielen, haben einige Freiland-Ferkelerzeuger in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern auf Ökolandbau umgestellt. Es handelte sich dabei vor allem um sehr große Betriebe mit bis zu 800 Sauen. Die Umstellung erfolgt in Freilandbetrieben ziemlich rasch, da keine baulichen Investitionen notwendig sind.

Der ausschlaggebende Vorteil der Freilandhaltung liegt im wesentlichen in den niedrigeren Produktionskosten je Ferkel: Es wird von Investitionskosten in Höhe von 1.000 € je Sauenplatz einschließlich der Ferkelaufzucht und Umzäunung für die Anlage ausgegangen. Bei Investitionskosten von ca. 3.000 € je Sauenplatz bei Stallhaltung ergibt sich daraus ein Vorteil von ca. 160 € je Sau und Jahr (8% von 2.000 €). Dies entspricht einem Vorteil von etwa 2 Ferkeln. Bei Stallhaltung müssen also 2 Ferkel mehr je Sau und Jahr verkauft werden, um mit der Freilandhaltung konkurrieren zu können.

20 abgesetzte Ferkel mit der Deutschen Landrasse

Der Knackpunkt in der ökologischen Ferkelerzeugung ist auch im Betrieb Gebert der Abferkelstall:

- Aufgrund der vorgeschriebenen Mindestsäugezeit von 40 Tagen werden nur ca. 2,1 Würfe je Sau und Jahr erzielt.
- Die Zahl der lebend geborenen Ferkel ist mit 13 bis 15 Ferkeln je Wurf ziemlich hoch, was allerdings zu niedrigen Geburtsgewichten mit höheren Ferkelverlusten führt.
- Die auf dem Betrieb nachgezogenen Sauen gehören je zur Hälfte zur Deutschen Landrasse und zum Schwäbisch Hällischen Landschwein. Bei den Sauen der Deutschen Landrasse können 20 Ferkel und bei den Schwäbisch Hällischen 17,5 Ferkel je Sau und Jahr abgesetzt werden. „Der Unterschied beruht in meinem Betrieb auf einer geringeren Milchleistung und mehr Erdrückungsverlusten!“, so Manfred Gebert.
- Ein entscheidender Schritt zur Senkung der Ferkelverluste war der Einbau eines sogenannten Leitpfahles. Dieser erschwert in den ersten Tagen nach der Geburt den schnellen Seitenwechsel der Sau. „Mit dem Leitpfahl setzen wir je Wurf 1 Ferkel mehr ab!“ ist Christa Gebert überzeugt.
- Der Gesundheitszustand der Tiere wird durch Impfungen unterstützt: Die Sauen werden gegen Parvo/Rotlauf und Coli geimpft sowie die Ferkel gegen Circo und PIA (Drenchen). Dagegen erfolgt keine Impfung gegen Mykoplasmen. Für Behandlungen vertraut Frau Gebert ihren 25 homöopathischen Mitteln.

4 Voraussetzungen für die ökologische Schweinehaltung

- Die Aufgabe der Ferkelerzeugung setzte Zeit frei, die ohne Investitionen im Zuerwerb eingesetzt. Im Vergleich zur ökologischen Mutterkuh- oder Milchviehhaltung, die der konventionellen Bewirtschaftung in vielerlei Haltungsaspekten ziemlich nahe kommt, treten zur ökologischen Schweinehaltung große Unterschiede auf: Das Platzangebot ist zum Beispiel gegenüber der konventionellen Schweinehaltung um den Faktor 2 bis 3 erhöht. Eine wirtschaftliche Haltung kann als nicht erreicht werden, wenn konventionelle Haltungsverfahren mit nur einem Drittel an Tieren belegt wird. Dies verlangt neue Ansätze im Hinblick auf die Haltungsverfahren, wobei auch der Arbeitswirtschaft ein hohes Augenmerk zu schenken ist.
- Darüber hinaus ist ein Einstieg in die ökologische Schweinehaltung nur wirtschaftlich, wenn vorher vertraglich der Absatz der Tiere geregelt worden ist. Den am Markt operierenden Organisationen ist es bisher relativ gut gelungen, das Angebot so auf die Nachfrage einzustellen, dass der in der konventionellen Haltung gefürchtete Schweinezyklus weitgehend vermieden werden konnte.
- Eine nicht zu unterschätzende Herausforderung ist auch ein leistungsstarker Ackerbau. Dies gelingt am besten mit einer 4 bis 5-gliedrigen Fruchtfolge, Klee-grasanbau und Zwischenfrüchten. Auf dem Betrieb Gebert wird nach Wintergerste als Zwischenfrucht Alexandrinerklee gesät. Danach folgen Ackerbohnen, Winterweizen und Hafer. Die Grünlandnutzung wird verfüttert.
- Letztendlich zählt kosten- und leistungsbewusstes Denken mindestens so stark wie in der konventionellen Schweinehaltung, da die zur Verfügung stehenden Produktionsmittel (Futter-, Arznei- und Desinfektionsmittel, usw.) sehr eingeschränkt sind. Für alle diese Aufgaben hat Manfred Gebert gute Voraussetzungen: Neben einer landwirtschaftlichen Ausbildung, hat er zusätzlich eine Maschinenbaulehre und eine Einzelkaufmannslehre abgeschlossen. Aus der nachfolgenden Planungskalkulation können Leistungen und Kosten sowie das daraus abgeleitete Einkommen entnommen werden. „Wer nur wegen des Geldes auf ökologische Schweinehaltung umstellt, wird sich sehr schwer tun!“ sind sich Christa und Manfred Gebert einig.

Planungskalkulation für 100 Sauen im Ökolandbau			
Anzahl der Sauen:	100	Stallbaukosten, €/Platz	3500,00
Verk. Ferkel pro Sau/Jahr	18	Basisferkelgewicht, kg	25,00
		Verkaufsgewicht der Ferkel, kg	28,00
		Futter säugende Sauen, €/dt	42,00
		Futter tragende Sauen, €/dt	39,00
		Prestarter und Ferkelfutter I, €/dt	54,50
		Ferkelfutter II, €/dt	47,00
		Ferkelgrundpreis 25 kg, €	85,00
		Preiszuschlag €/kg Mehrgewicht	1,70
	Leistungsart / Kostenart	Leistungen und Kosten	
		EUR/Einh.	
Leistungen	Ferkelverkauf		1.805
	Sauenverkauf		98
Summe Leistungen			1.903
Direktkosten	Jungsauen-/Eberergänzung		132
	Sauenkraftfutter		626
	Ferkelkraftfutter		348
	Grundfutter		20
	Besamung, Sperma		17
	Tierarzt, Medikamente		85
	Strom, Heizung		25
	Spezialberatung		8
	Tierseuchenkasse		9
	Reinigung, Desinfektion		9
	Strohverbrauch		30
	Sonstiges, Berufsgenossenschaft		50
	Zinsansatz Viehkapital		18
Summe Direktkosten			1.376
Direktkostenfreie Leistung			527
variable Maschinenkosten			20
Deckungsbeitrag			507
Feste Kosten	Abschreibung AfA		245
	Zinsansatz Gebäudekapital		105
Summe Gebäudekosten			350
Gewinn für Entlohnung			157



Christa und Manfred Gebert:
“Wenn’s klappt, macht es besonders Spaß!“